

Munich, 31 July 1969 (EERA). The following article appeared in Wissenschaftlicher Dienst Suedosteuropa of July 1969.

NOT TO BE MICROFICHED

Die Bukarester Außenpolitik

NOT TO BE MICROFICHED

Nach einer kurzen Periode erregter Aktivität unmittelbar vor und nach der Besetzung der Tschechoslowakei im August 1968 und einer längeren Zeitspanne vorsichtiger Exspektative in den darauffolgenden Herbst- und Wintermonaten entwickelt die rumänische Diplomatie seit dem Frühjahr 1969 eine zielstrebige und äußerst intensive Tätigkeit nach allen Richtungen. Obwohl viele der markantesten außenpolitischen Handlungen der Bukarester Parteiführung scheinbar auf einige wenige konkrete Ereignisse innerhalb der sozialistischen Welt ausgerichtet sind (Warschauerpakt-Konferenz in Budapest Mitte März, Moskauer COMECON-Konferenz Anfang Mai, Moskauer Parteienkonzil Anfang Juni 1969), läßt sich bei näherer Betrachtung deutlich erkennen, daß die gesamte derzeitige Außenpolitik vornehmlich dem einen Hauptziel untergeordnet ist: die *Eigenständigkeit Rumäniens* innerhalb des sozialistischen Lagers zu festigen und gegenüber jedweden Beeinträchtigungen seitens der kommunistischen Bündnispartner abzusichern. Auf diese Zielsetzung orientiert, weist die Bukarester außenpolitische Strategie folgende Hauptmerkmale auf:

1. Der Trend zu einer *weltweiten*, nach *allen Seiten* offenen Außenpolitik hat sich weiter verstärkt. Dabei ist Bukarest fast völlig zu den Prinzipien und Methoden des „klassischen“ Völkerrechts zurückgekehrt und hat sich von den Begriffskategorien des sozialistischen internationalen Rechts abgewandt. Daraus wiederum ergab sich in der Praxis der rumänischen Außenpolitik eine weitgehende Gleichstellung der nichtkommunistischen mit der sozialistischen Sphäre. Während die Bukarester Führung die UNO und viele andere internationale Organisationen in verstärktem Maße für Initiativen und weltweite Projekte in Anspruch nahm, beteiligte sie sich in den Gremien und an den Vorhaben des Warschauer Paktes lediglich in defensiver Form.

2. Charakteristisch für die globale Entfaltung der rumänischen Diplomatie war ferner die *Vielschichtigkeit* der außenpolitischen Kontaktpflege. Hierbei entwickelten neben den Regierungs- und Parteiorganen auf breiter Front und in weitaus dichter Folge als je zuvor die Große Nationalversammlung, die Gewerkschaften, die Jugend- und Studentenverbände, die Fach- und Kulturorganisationen sowie Institutionen aller Art eine rege Aktivität.

3. Der Widerstand gegen die sowjetische Integrationspolitik und den Hegemonieanspruch Moskaus wurde geschmeidiger. Die rumänische KP-Führung verzichtete in den Monaten vor und unmittelbar nach dem Moskauer Parteikonzil auf spektakuläre

Gesten offener Opposition (wie etwa Anfang März 1968, als sich die rumänische Delegation der Budapest Vorbereitungskonferenz zurückzog) sowie auf Proteste (wie nach der Besetzung der Tschechoslowakei), und sie versäumte keine Gelegenheit, ihre Freundschaft und Solidarität mit dem sozialistischen Lager, insbesondere mit der Sowjetunion zu beteuern; stärker als je zuvor unterhielt sie freilich auch Kontakte zu den Gegnern oder potentiellen Gegnern der sowjetischen Linie innerhalb der kommunistischen Weltbewegung.

Die neue Phase intensiver Kontaktaufnahmen mit Regierungen der nichtkommunistischen Welt wurde durch den *Türkei-Besuch* Ceauşescus (24.—29. März 1969) eingeleitet, dem ersten Auslandsbesuch übrigens, den der rumänische KP-Chef in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Staatsrats einem nichtkommunistischen Land abstattete. Die rumänische Presse sprach von einem wichtigen und zukunfts-trächtigen Ereignis im Sinne einer Aufweichung der Fronten zwischen Ost und West und von einer beispielhaften praktischen Verwirklichung des Budapest Appells der Warschauerpakt-Staaten (17. 3. 1969) im Hinblick auf eine europäische Sicherheitskonferenz. („Scinteia“, 25. 3.—1. 4. 1969.)

Das nachhaltige Interesse Rumäniens an engen Beziehungen mit blockfreien Ländern wurde gelegentlich der Besuche des *argentinischen* Außen- und Kulturministers Nicanor Costa Mendez und des *tunesischen* Justizministers Mongi Slim („Scinteia“, 3. 4. 1969) unterstrichen; beide Staatsmänner wurden von Ceauşescu und Ministerpräsident Maurer empfangen. („Scinteia“, 4. und 8. 4. 1969.)

Nach dem Besuch einer *japanischen Parlamentsdelegation* („Scinteia“, 5. 4. 1969) und einer *türkischen Wirtschaftsabordnung* („Scinteia“, 6. 4. 1969) kamen der schwedische Ministerpräsident Tage Erlander („Scinteia“, 11. 4. 69) und der schweizer Außenminister Willy Spühler („Scinteia“, 19. 4. 69) nach Bukarest; die rumänische Presse würdigte sie geradezu überschwenglich als hervorragende Europäer; Ceauşescu besprach mit ihnen außer bilateralen Fragen auch „internationale Probleme im Zusammenhang mit der europäischen Sicherheit“. Anfang Mai stattete der Stellvertretende rumänische Ministerpräsident Emil Drăgănescu in Schweden einen Gegenbesuch ab (4.—11. 5. 1969) und wurde dabei vom Ministerpräsidenten Erlander zu einer längeren Aussprache empfangen. („Scinteia“, 8. 5. 1969.)

Den Rücktritt de Gaulles, eines „großen Freundes Rumäniens“, verzeichnete das ZK-Organ mit „auf-

NOT TO BE MICROFICHED

NOT TO BE MICROFICHED

(PTO)

richtigem Bedauern" in einem Leitartikel, worin die Hoffnung auf eine Fortsetzung der „freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rumänien“ und auf ein weiteres Zusammenwirken „beider Länder im Sinne der Entspannung in Europa und in der Welt“ zum Ausdruck gebracht wurde. („Scinteia“, 30. 4. 1969.)

Westkontakte auf parlamentarischer Ebene knüpfte Rumänien im Mai und Juni 1969 durch die Entsendung zweier Delegationen der Großen Nationalversammlung nach Holland („Scinteia“, 13. 5. 1969) und England („Scinteia“, 25. 6. 1969); beide Delegationen schnitten in Den Haag bzw. London die Frage der europäischen Sicherheit an. Ceausescu empfing am 29. Mai eine Delegation der Finnischen Demokratischen Union, an ihrer Spitze Minister Ele Alenius, und diskutierte mit ihr die Einberufung einer europäischen Sicherheitskonferenz.

Kontakte . . .

Den Besuch des Ersten Stellvertretenden Außenministers Macoveanu in Bonn („Scinteia“, 4. 6. 1969) und den Besuch des Bundesernährungsministers Höcherl in Bukarest („Scinteia“, 11. 6. 1969) registrierte die rumänische Presse nur kurz, wohingegen sie der Unterzeichnung eines Kulturabkommens mit Frankreich, das u. a. die Errichtung einer französischen Bibliothek in Bukarest und einer rumänischen Bibliothek in Paris vorsieht, breiteren Raum gewährte. („Scinteia“, 26. 6. 1969.) Ähnliche Verträge sollen übrigens auch mit einigen anderen westlichen Ländern abgeschlossen werden.

Ausgiebig befaßte sich die rumänische Presse mit dem Ausbau der wissenschaftlich-technischen und wirtschaftlichen Auslandsbeziehungen. Von den Kontakten und Vereinbarungen mit nichtkommunistischen Ländern im Frühjahr 1969 seien hier nur die wichtigsten erwähnt:

Am 30. März wurde ein Vertrag über die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Rumänischen Akademie und der Königlich Schwedischen Akademie unterzeichnet. („Scinteia“, 1. 4. 1969.) Mitte April fand in Rio de Janeiro die erste Sitzung der rumänisch-brasilianischen wirtschaftlich-technischen Kommission statt. („Scinteia“, 19. 4. 1969.) Am 29. April statteten Ceausescu, Maurer und weitere Spitzenfunktionäre der schweizer Industrieausstellung in Bukarest einen längeren Besuch ab. („Scinteia“, 30. 4. 1969.) Den Willen Rumäniens zum Ausbau seiner wissenschaftlich-kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen nach allen Seiten bekundete u. a. der Botschafter Rumäniens in Venezuela, Octavian Bărbulescu, auf einer Sitzung der UNO-Wirtschaftskommission für Lateinamerika. („Scinteia“, 27. 4. 1969.) Im Communiqué des ZK-Plenums betreffend den am 4. August beginnenden 10. Parteikongreß der RKP hieß es programmatisch: „Rumänien wird auch weiterhin seine wirtschaftlichen Beziehungen zu allen Staaten ausbauen, gleich welche sozialpolitische Ordnung sie auch haben mögen.“ („Scinteia“, 22. 5. 1969.)

Außerst rege war im Frühjahr 1969 die internationale Kontakttätigkeit des rumänischen Gewerk-

schaftsverbandes (UGSR). Anfang April kam eine österreichische („Scinteia“, 10. 4. 1969), Ende April 1969 eine finnische („Scinteia“, 29. 4. 1969) und Mitte Mai eine irische Gewerkschaftsdelegation („Scinteia“, 20. 5. 1969) nach Bukarest. Ende Mai organisierte der rumänische Gewerkschaftsverband in Bukarest eine Sitzung des Exekutivkomitees des Weltgewerkschaftsbundes. („Scinteia“, 29. 5. und 1. 6. 1969.) Am 30. Mai wurden der Vorsitzende des Weltgewerkschaftsbundes, Renato Bitossi, der Generalsekretär, Louis Saillant, und der Stellvertretende Generalsekretär, Pierre Gensous, von Ceausescu empfangen; Gesprächsgegenstand war das Problem der europäischen Sicherheit. („Scinteia“, 31. 5. 1969.) Anfang Juni 1969 stattete aus der Bundesrepublik eine Delegation der DAG dem rumänischen Gewerkschaftsverband einen offiziellen Besuch ab. („Scinteia“, 11. 6. 1969.) Ende Juni hielt sich eine große Delegation des rumänischen Gewerkschaftsverbandes unter dessen Vorsitzenden Apostol in Frankreich auf. („Munca“, 20. 6.—1. 7. 1969.) Gleichfalls Ende Juni 1969 organisierte das gewerkschaftliche Zentralorgan „Munca“ eine „internationale Enquete“, die folgendes Ergebnis zeitigte: „Die Gewerkschaften aller Länder des Kontinents haben ein überraschendes Interesse an der Schaffung eines Friedensklimas und einer Atmosphäre der europäischen Zusammenarbeit und wollen sich aktiv daran beteiligen.“ („Munca“, 29. 6. 1969.) Anfang Juli schließlich kam eine kubanische Gewerkschaftsdelegation nach Rumänien. („Munca“, 1. 7. 1969.)

. . . auf allen Ebenen

Intensiviert wurden auch die direkten Gesprächskontakte führender Spitzenfunktionäre mit westlichen Pressevertretern. Bereits 1968 hatte Ceausescu diese Kontakte durch den Empfang des Leiters des Time-Life Pressekonzerns, James A. Linen („Scinteia“, 22. 3. 1968), des britischen Pressemagnaten Lord Roy Thomson („Scinteia“, 5. 5. 1968) und des amerikanischen Journalisten Drew Pearson („Scinteia“, 7. 9. 1968) eingeleitet. Im Frühjahr 1969 eröffnete den Reigen der Direktkontakte eine Gruppe türkischer Journalisten, die am 20. März von Ceausescu empfangen wurde („Scinteia“, 21. 3. 1969); am 3. April unterhielt sich Ministerpräsident Maurer mit schwedischen Zeitungsleuten („Scinteia“, 3. 4. 1969). Am 11. Mai gewährte Ceausescu dem außenpolitischen Redakteur des „Corriere della sera“ ein Interview, worin er unterstrich, daß Rumänien gegenwärtig keinerlei Differenzen mit anderen Balkanstaaten habe und dieses Gebiet für die Errichtung einer „Zone des Friedens und der friedlichen Zusammenarbeit“ für besonders geeignet halte; im übrigen seien die Chancen für die Festigung des Weltfriedens gegenwärtig günstig, da sich „der Wunsch und die Fähigkeit der Völker, diesen durchzusetzen, in letzter Zeit verstärkt“ habe; allerdings müßten dabei die durch den Zweiten Weltkrieg geschaffenen Realitäten (zwei deutsche Staaten, endgültige Grenzen usw.) respektiert werden. („Scinteia“, 12. 5. 1969.) Am 22. Mai empfing Ceausescu führende Journalisten aus Chile, Kolumbien, Ar-

(MORE)

NOT TO BE MICROFILMED

gentinien und Ekuador („Scinteia“, 23. 5. 1969), tags darauf den bekannten französischen Journalisten Michel Tatu. („Scinteia“, 24. 6. 1969.)

Besonders aktiv beteiligte sich Rumänien an den Genfer Abrüstungsverhandlungen. Am 3. April betonte der rumänische Chefdelegierte Ecobescu „das heilige, unveräußerliche Recht einer jeden Nation, über ihr Schicksal selbständig und ohne jede fremde Einmischung zu entscheiden“; die Voraussetzung hierfür sei die „Normalisierung der zwischenstaatlichen Beziehungen, die strenge Beachtung der Normen für ein friedliches Zusammenleben aller Völker und die Respektierung der Regeln des Völkerrechts“, außerdem die Vernichtung sämtlicher atomarer und biologisch-chemischer Waffen durch ihre Besitzer, die Auflösung der Militärblöcke, die baldige Einberufung einer internationalen Abrüstungskonferenz und die Schaffung eines internationalen Friedenssystems. („Scinteia“, 4. 4. 1969.) Am 8. Mai wiederholte Ecobescu diese Forderungen und schlug die Errichtung atomwaffenfreier Zonen vor; als Beispiel führte er die „Balkanregion“ an, die besonders geeignet sei, „eine Zone des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit“ zu werden („Scinteia“, 9. 5. 1969); am 20. Mai bezifferte er die internationalen Rüstungsausgaben in den letzten 70 Jahren mit rund 4000 Milliarden Dollar und plädierte in diesem Zusammenhang nachdrücklich für konzertierte Bemühungen um eine „Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens“. („Scinteia“, 21. 5. 1969.)

Gegen Hegemonie und Machtpolitik

Gegen die Abhaltung von Manövern des Warschauer Paktes auf rumänischem Boden führte „Scinteia“ (12. 4. 1969) u. a. ins Treffen: „In Übereinstimmung mit der rumänischen Verfassung sind allein die legitimen, frei gewählten Organe unseres Landes befugt, unsere bewaffneten Kräfte an einer militärischen Aktion zu beteiligen bzw. die Anwesenheit fremder Truppen auf unserem Gebiet zuzulassen.“ Tags darauf unterstrich das ZK-Organ, die Schaffung eines günstigen Klimas für die Abhaltung von Friedenskonferenzen hänge davon ab, daß sich „alle europäischen Staaten, gleichgültig ob groß oder klein . . . , jedweder Machtdemonstration enthalten, einschließlich der Durchführung militärischer Manöver auf fremdem Gebiet oder nahe der Grenze anderer Länder“. („Scinteia“, 13. 4. 1969.) Die am 1. Mai in Bukarest paradiierenden „Patriotischen Garden“ (aufgestellt nach der Besetzung der ČSSR) bezeichnete „Scinteia“ (3. 5. 1969) enthusiastisch als „Symbol der Entschlossenheit des rumänischen Volkes, die Scholle seiner Ahnen und die sozialistischen Errungenschaften zu verteidigen“.

In besonders eindrücklicher Form hat Ceauşescu die Politik der Gewalt und der Einschüchterung auf dem Moskauer Parteikonkzill verurteilt: „Die Politik der Stärke ist zum Mißerfolg verurteilt. Keine Macht der Welt vermag ein Volk in die Knie zu zwingen, das entschlossen ist, seine Freiheit und nationale Unabhängigkeit, sein heiliges Recht, über sein Schicksal allein zu entscheiden, mutig und aufopferungsvoll zu verteidigen“. („Scinteia“, 10. 6. 1969.)

Für diese Worte wurde Ceauşescu bei seiner Rückkehr nach Bukarest von der Bevölkerung „begeistert gefeiert“ („Scinteia“, 19. 6. 1969); die gesamte rumänische Presse veröffentlichte eine Woche lang Zustimmungsbekundungen und Solidaritätserklärungen aus allen Teilen des Landes.

Ihre Politik der „Öffnung nach allen Seiten“, durch die sich Rumänien gegen die Hegemonie- und Integrationsversuche Moskaus absichern will, rechtfertigt die RKP-Führung mit dem Argument, daß dem sozialistischen Lager keine Gefahr drohe, weil in der gesamten Welt die Friedenskräfte immer mehr an Einfluß gewinnen. Die außenpolitische Wochenzeitschrift „Lumea“ (17. 4. 1969) gelangte in einer umfangreichen Analyse ihres stellvertretenden Chefredakteurs zu dem Schluß, daß es unzulässig sei, „die Kräfte des Imperialismus überzubewerten“, vielmehr ergebe sich aus dem „sachgerechten, wahrheitsgetreuen und leidenschaftslosen marxistisch-leninistischen Studium der Situation die gewaltige Vermehrung und Konsolidierung jener Kräfte in der Welt, die den Imperialismus entschlossen bekämpfen oder sich in irgend einer anderen Weise gegen ihn engagiert haben“.

Unmittelbare Konsequenzen aus dieser Erkenntnis zog u. a. der rumänische Studentenverband, dessen Vorsitzender Mircea Anghelescu seinen Kommilitonen den „stetigen Ausbau der Beziehungen zu den Studentenorganisationen Europas und die Beseitigung des noch vorhandenen gegenseitigen Mißtrauens“ empfahl. („Scinteia“, 17. 4. 1969.) Zwei Tage später forderte Ceauşescu die Teilnehmer der Nationalen Konferenz der Rumänischen Studentenschaft auf, die Kontakte mit ihren europäischen Kollegen zu intensivieren und „im Zusammenwirken mit anderen Studentenverbänden . . . für die Festigung des europäischen Friedens zu kämpfen“. („Scinteia“, 19. 4. 1969.)

„Frieden und Sicherheit“

Inzwischen veranstaltete die rumänische Studentenschaft in Bukarest ein europäisches Rundtischgespräch unter dem Motto „Die Jugend und die europäische Sicherheit“ (16. — 20. 6. 1969), an dem sich die Vertreter von 71 Jugendorganisationen aus 26 europäischen Ländern beteiligten, um über die Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit in Sachen „Frieden und Fortschritt“ zu diskutieren. Sie wurden von Ceauşescu nach dessen Rückkehr vom Moskauer Parteikonkzill zu einem Empfang geladen, auf dem der rumänische Partei- und Staatschef erklärte: „Wir sind der Ansicht, daß dieser gute Beginn eines Dialogs zwischen den Jugendorganisationen Europas fortgesetzt werden muß.“ („Scinteia“, 21. 6. 1969.) Wenige Tage später (25. — 28. 6. 1969) tagte in Bukarest ein Internationales Kolloquium über europäische Zusammenarbeit, an dem sich Politiker, Professoren, Institutsleiter, Experten, Beamte usw. aus mehreren europäischen Ländern beteiligten; der UN-Generalsekretär U Thant sandte eine Grußbotschaft und Ministerpräsident Maurer wünschte viel Erfolg bei der Auffindung „gültiger Antworten auf die wichtigen Fragen des Friedens“.

(PTO)

und der Zusammenarbeit der europäischen Nationen". („Scinteia", 27. 6. 1969.)

Bukarest vertritt bereits seit 1967 die Auffassung, daß die Super- und Großmächte nicht mehr die alleinigen Träger der Weltpolitik sind, sondern sich in diese mit den mittleren und kleinen Staaten teilen müßten (vgl. „Wissenschaftlicher Dienst" Nr. 1/2 1968: „Balanceakt auf schmalen Grat — Rumäniens internationale Diplomatie"). Auf dem Moskauer Konzil hat Ceauşescu diese Auffassung nachdrücklich bekräftigt:

„Ein wichtiger Wesenszug des zeitgenössischen politischen Lebens ist der wachsende Beitrag aller Staaten zur Lösung der Fragen, die die Menschheit bewegen; man kann sagen, daß in der gegenwärtigen Epoche jeder Staat, jede Nation — ob groß oder klein — die Verantwortung für die Geschehnisse des Friedens und der menschlichen Zivilisation mitträgt und die Pflicht hat, aktiv zur Verhütung eines neuen Krieges, zur Festigung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Völkern beizutragen. Es verdient besondere Erwähnung, daß die kleinen und mittleren Länder immer entschiedener in der internationalen Arena auftreten und einen immer größeren Beitrag zur Lösung der internationalen Fragen und zur Herstellung von Beziehungen der völligen Gleichheit zwischen den Nationen... leisten". („Scinteia", 10. 6. 1969.)

Auf dieser Linie lagen und liegen auch die Bukarester Bemühungen um ein gutes Verhältnis zu den Vereinigten Staaten, deren Präsident nunmehr Rumänien Anfang August am Vorabend des RKP-Kongresses einen Besuch abstatten wird. Die Zusage Nixons wurde von der rumänischen Presse in äußerst knapper Form am 1. Juli veröffentlicht.

Die Beziehungen zu den USA

Die Beziehungen zwischen Rumänien und den USA haben sich nur langsam erwärmt. Offenbar hatte sich Bukarest in der Mitte der Sechzigerjahre massive amerikanische Wirtschaftshilfen erwartet und war in dieser Hoffnung zunächst enttäuscht worden. Dennoch gab es seine Bemühungen nicht auf und sparte nicht mit freundlichen Gesten, z. B. beim Besuch des Privatmannes Nixon im März 1967, dem Ceauşescu, anders als die der anderen sozialistischen Staaten, einen betont freundlichen Empfang bereitete. („Scinteia", 23. 3. 1967.)

Ab Mitte 1967 begannen sich die rumänisch-amerikanischen Beziehungen zu intensivieren. Am 24. Juni wurde Ministerpräsident Maurer als Leiter der rumänischen UN-Delegation von Außenminister Dean Rusk empfangen („Scinteia", 25. 6. 1967), tags darauf von Präsident Johnson („Scinteia", 27. 6. 1967). Ende März 1968 empfing Ceauşescu, wie erwähnt, den Leiter des Time-Life-Presskonzerns James A. Linen, im Mai 1968 den amerikanischen Großindustriellen Cyrus Eaton. („Scinteia", 25. 5. 1968.) Im Juni 1968 kam eine repräsentative amerikanische Gewerkschaftsdelegation auf offizielle Einladung nach Rumänien. („Munca", 11. 6., „Scinteia", 15. 6. 1968.) Mitte Juni 1968 reiste Alexandru Birlădeanu, Mitglied des Parteipräsidiums und dessen

Wirtschaftsfachmann, an der Spitze einer großen Wirtschaftsdelegation nach Amerika, am 21. Juni wurde er von Dean Rusk empfangen. („Scinteia", 22. 6. 1968.)

Anfang Juli 1968 empfing Ceauşescu den ehemaligen amerikanischen Kriegsminister McNamara in seiner nunmehrigen Eigenschaft als Direktor der Weltbank („Scinteia", 5. 7. 1968), im September und Oktober die Journalisten Drew Pearson und Sulzberger („Scinteia", 31. 10. 1968). Ende November 1968 wurde schließlich der Abschluß eines kulturellen und wissenschaftlichen Abkommens zwischen den USA und Rumänien bekanntgegeben. („România Liberă", 24. 11. 1968.) Seither sind die parteioffiziellen Stellungnahmen in Fragen, die die USA berühren, und die Berichterstattung der rumänischen Presse betont sachlich.

Zwischen Moskau und Peking

Was Rumänien für die USA interessant macht, ist nicht zuletzt die Tatsache, daß Bukarest sich in zunehmendem Maße weigert, die sozialistische Blockpolitik mitzumachen und innerhalb des kommunistischen Lagers Partei zu ergreifen. Auf der Nationalkonferenz des rumänischen Studentenverbandes, unmittelbar vor seiner Reise nach Moskau, wo er ab 23. April an der COMECON-Gipfelkonferenz teilnahm, unterstrich Ceauşescu noch einmal, daß Rumänien entschieden „gegen eine Integration ist und nicht wünscht, sich an gemeinsamen, übernationalen Organisationen zu beteiligen"; vom COMECON forderte er, daß dieses keine geschlossene sozialistische Organisation bleiben dürfe, sondern sich einer Zusammenarbeit „auch mit anderen Staaten" öffnen solle. („Scinteia", 19. 4. 1969.)

Noch eindeutiger kommt die Eigenständigkeit der rumänischen Position in den Kontakten mit jenen sozialistischen Staaten und kommunistischen Parteien zum Ausdruck, die nicht dem Warschauer Pakt angehören, vor allem mit China. Dem 9. Parteikongreß der KPCh übermittelte Ceauşescu ein herzliches Glückwunschtelegramm. („Scinteia", 14. 4. 1969.) Am 3. Juni wurde in Bukarest „in einer Atmosphäre der Freundschaft und des gegenseitigen Vertrauens" ein Waren- und Zahlungsabkommen mit China unterzeichnet. („Scinteia", 4. 6. 1969); den chinesischen Delegationschef empfing Ministerpräsident Maurer „kameradschaftlich und freundschaftlich". („Scinteia", 7. 6. 1969.) Auf dem Moskauer Konzil würdigte Ceauşescu die Bedeutung Chinas und des chinesischen Kommunismus u. a. mit den Worten: „Von großer internationaler Bedeutung war der Sieg der chinesischen Volksrevolution, die Schaffung des großen chinesischen sozialistischen Staates." („Scinteia", 10. 6. 1969.) Peking revanchierte sich Ende Juni mit einer von der rumänischen Presse groß herausgestellten Sicherheitsgarantie: Anlaßlich der Überreichung seines Beglaubigungsschreibens bescheinigte der neue chinesische Botschafter dem rumänischen Volk und der rumänischen Regierung, daß sie „im Kampf gegen die Intervention und Aggression von außen ... mutig ihre nationale Selbständigkeit und Souveränität verteidigt haben", ferner versicherte

(MORE)

er Ceausescu, daß „das rumänische Volk nicht allein dasteht“, sondern vom chinesischen Volk „entschlossen in seinem gerechten Kampf unterstützt wird“ („Scinteia“, 25. 6. 1969.)

Weniger spektakulär, jedoch in ihrer allgemeinen Orientierung ebenfalls deutlich gegen die sowjetischen Hegemonieansprüche und Integrationsversuche gerichtet, entwickelten sich die rumänischen Kontakte zu gleichgesinnten kommunistischen Parteien. Einer offiziellen israelischen KP-Delegation versicherte Ceausescu Anfang April erneut, daß Rumänien im Nahostkonflikt eine neutrale Haltung einnehme. („Scinteia“, 4. 4. 1969.) Am 30. April wurde der eigenwillige Generalsekretär der spanischen KP, Santiago Carillo, von Ceausescu betont freundlich empfangen. („Scinteia“, 1. 5. 1969.) Anfang Mai besuchte eine rumänische ZK-Delegation die norwegische KP-Führung („Scinteia“, 6. 5. 1969); zur gleichen Zeit hielt sich eine jugoslawische Parlamentsdelegation zu einem Freundschaftsbesuch in Rumänien auf („Scinteia“, 6. 5. 1969); eine weitere rumänische ZK-Delegation fuhr am 7. Mai auf Einladung der belgischen KP nach Brüssel („Scinteia“, 8. 5. 1969).

Mitte Mai entsandte das Bukarester Parteipräsidium seinen wichtigsten interkommunistischen Kontaktmann, Niculescu-Mizil, zum KPI-Kongreß nach Rom. („Scinteia“, 13. 5. 1969.) Eine Delegation der australischen KP, deren Sprecher auf dem Moskauer Konzil die Verurteilung Chinas mit Nachdruck abgelehnt hat, wurde von Ceausescu am 15. Mai empfangen („Scinteia“, 16. 5. 1969); einen Tag zuvor, am 14. Mai, hatte Niculescu-Mizil die schweizer KP-Führung besucht („Scinteia“, 15. 5. 1969), zur gleichen Zeit war Dumitru Popescu als Emissär des Bukarester Politbüros beim Generalsekretär der britischen KP, John Gollan, der es rundweg abgelehnt hatte, am Moskauer Treffen teilzunehmen. („Scinteia“, 15. 5. 1969.)

Das Verhältnis zur UdSSR

Die Kontakte zur Sowjetunion und zu den übrigen Partnern des Warschauer Paktes waren in den Wochen vor und nach dem Moskauer Konzil vergleichsweise spärlich. Anfang April weilte Außenminister Corneliu Mănescu in Moskau („Scinteia“, 6. und 10. 4. 1969), jedoch zeitigte sein Besuch keine sichtbaren Ergebnisse, vor allem wurde nicht, wie vielfach erwartet, der Freundschafts- und Beistandspakt zwischen Rumänien und der UdSSR erneuert. Am 10. April unterzeichnete Rumänien zusammen mit den anderen Warschauer-Pakt-Staaten in Budapest den Appell zur Schaffung eines europäischen Sicherheitssystems, offensichtlich zu dem Zweck, dieses Dokument seiner eigenen Außenpolitik nutzbar zu machen. Nach einem Besuch Ceausescus und Maurers in Polen (20.—21. 5. 1969) vermerkte das amtliche Communiqué: „Als positiv muß die Tatsache gewertet werden, daß die Gesprächspartner Verständnis dafür zeigten, daß es zwischen den kommunistischen Parteien und Staaten verschiedene Ansichten und Urteile geben kann, ohne daß darunter die freundschaftlichen Beziehungen und die Zusammenarbeit

leiden müssen.“ („Scinteia“, 22. 5. 1969.) Und auf dem Moskauer Treffen erklärte Ceausescu in seiner Rede, daß die RKP „die internationalen Zusammenkünfte der Parteien nicht als Instanzen ansieht, die dazu berufen sind, programmatische, für alle Parteien verbindliche Dokumente auszuarbeiten oder Direktiven und Leitlinien festzulegen. Solche Zusammenkünfte dienen vielmehr einem freien Meinungsaustausch zwischen den Teilnehmern, um gemeinsame Gesichtspunkte und Ziele in grundlegenden Fragen von allgemeinem Interesse festzulegen, sodann aber entscheidet jede Partei selbständig über ihre konkreten Handlungen...“

Ceausescu über den Nationalismus

In der gleichen Rede befaßte sich Ceausescu auch mit der Frage des Nationalismus. Seine diesbezüglichen Aussagen liefen erklärtermaßen darauf hinaus, die rumänische nationale Souveränität gegen den Vorwurf des Nationalismus zu verteidigen. Ceausescu führte aus:

„Mit Recht spricht das der Beratung unterbreitete Dokument von der Notwendigkeit des Kampfes gegen jede Erscheinungsform sowohl des Nationalismus und Rassismus wie auch des Hegemonismus. Bekanntlich äußert sich Nationalismus durch die Weigerung, die Rechte anderer Nationen oder Nationalitäten anzuerkennen, sowie durch ein Regime der Ungleichheit, das berechnete Interessen verletzt, und durch Verfolgung und Unterdrückung anderer Völker. ... Der Nationalismus der kleinen Nationen oder der Nationalitäten wird in erster Linie durch eine Politik der Hegemonie und Unterdrückung herausgefordert und ständig genährt. Deshalb ist der Kampf für nationale Befreiung und Unabhängigkeit ein Bestandteil des Kampfes gegen den Nationalismus. ... Es wäre völlig verfehlt, wollte man die Wahrnehmung des Prinzips der Gleichberechtigung, der nationalen Souveränität und der Unabhängigkeit als nationalistische Erscheinung oder als Verletzung des proletarischen Internationalismus betrachten. Der Internationalismus setzt unabdingbar die freie und gleichberechtigte Existenz der Nationen, die Entwicklung unabhängiger kommunistischer Parteien voraus. ... Keinesfalls kann das Bemühen um den Fortschritt und das Gedeihen eines Landes, um seine wirtschaftliche und kulturelle Entfaltung, wenn dies nicht auf Kosten anderer Völker geschieht, als Nationalismus hingestellt werden.“

Dieser vielsagenden Ausdeutung des Nationalismus als hegemonialistisches Phänomen fügte Ceausescu hinzu:

„Ich habe mich auf all dies bezogen, weil manchmal gesagt oder angedeutet worden ist, daß die rumänischen Kommunisten eine nationalistische Politik betreiben und ihre internationalistischen Verpflichtungen vernachlässigen. Nein, Genossen, der RKP und dem rumänischen Volk sind Nationalismus und nationale Engstirnigkeit fremd, ihnen sind die Ideen der internationalen Solidarität und des richtig verstandenen, richtig konzipierten proletarischen Internationalismus teuer, so wie ihn Marx, Engels und Lenin verstanden haben. Da wir rumänische Kom-

munisten sind, sind wir entschlossene Verteidiger der nationalen Interessen unseres Volkes, und wir scheuen keine Mühe, um den Aufbau des Sozialismus in Rumänien zu sichern, wobei wir gleichzeitig mit ganzer Kraft zur Festigung der sozialistischen Weltkräfte, zur Stärkung der kommunistischen Positionen in der Welt beitragen. Gerade als Internationalisten sind wir für die volle und effektive Verwirklichung der Gleichheit der Nationen und der Parteien." („Scinteia", 10. 6. 1969.)

(Quellen: Im Text angeführt.)

TP/1720/69

NOT TO BE MICROFILMED